



Zither in the city

Best of virtuoso zither music from Vienna

Cornelia Mayer



Zither in the city

Alexander Mayer

Die Zither ist ein in Wien besonders traditionsreiches Musikinstrument und hat hier in weiten Teilen der Bevölkerung große – um nicht zu sagen massenhafte – Verbreitung gefunden. Heute verbindet ihr Klang viele Menschen mit dem Charme und mit dem Puls des gemütlichen und entspannten Lebens in der Stadt und erinnert die Zuhörer an die Salons des alten Wiens genauso, wie an die Wirtshäuser und Heurigenlokale in den Vororten. Einen besonderen Platz hatte die Zither in den berühmten Wiener Konzertsälen, wo weltbekannte Zithervirtuosen umjubelte Vorstellungen gaben. Seine faszinierende Klangvielfalt hat das Instrument auch in den Unterhaltungsmedien des 20. Jahrhunderts unter Beweis gestellt. Durch die vom Wiener Anton Karas komponierte und interpretierte Musik zum Film *Der dritte Mann* (1949, Regie: Carol Reed) wurde der Klang der Wiener Zither weltbekannt und unsterblich.

Begonnen hat die ungewöhnliche und spannende Beziehung zwischen Wien und der Zither zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als die Stadtbewohner das Instrument, das seinen Ursprung in den Alpen hat, erstmals mit Interesse wahrgenommen haben. Wienerinnen und Wiener haben *Volksmusikanten* zugehört, die bei Volksfesten genauso aufgespielt haben, wie in den Gaststätten der Vorstädte, wo die Zither auch von Geige und Gitarre begleitet zu hören war. In den Wiener Vorstadttheatern gastierten (*Tiroler*) *Nationalsänger*, die ein staunendes Publikum neben der Darbietung von Alpengesängen auch mit ihren Zitherklängen verzauberten. *Naturalisten*, also Menschen, die ihre instrumentalen und musikalischen Kenntnisse autodidaktisch erworben haben, konnten ihren Unterhalt auch mit der Zither, die bald ein Modeinstrument des städtischen Publikums wurde, verdienen und waren weit gereiste und dekorierte Musiker.

Wesentlichen Anteil an der sprunghaft gestiegenen Verbreitung der Zither in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hatten jene *Professionalisten*, die z. B. neben ihrer Tätigkeit als Musiker in den Wiener Stadttheatern auch Zitherspieler waren und schon

bald neue Musik für das Instrument geschaffen hatten, die von Wiener Musikverlagen veröffentlicht wurde. Die große Affinität des österreichischen Adels zur Zither tat ein Übriges und hat nicht zuletzt durch die Vermählung des *Kaisers Franz Joseph II.* (1830 bis 1916, reg. 1848 bis 1916) mit der zitherspielenden *Elisabeth, Herzogin in Bayern* (1837 bis 1898) bis über das Ende der Monarchie hinaus den Begriff und den Topos Zither geprägt. Im Umfeld des Zitherbooms ab circa 1870 entstand eine ganze Industrie, die eine beachtliche Wertschöpfung zustande brachte. *Musikalienverlage, Instrumentenbauer, Fachzeitschriften*, Konzertveranstalter und nicht zuletzt eine immer größer werdende Zahl von *Pädagogen* bedienten ein bis über das Ende der Monarchie hinaus immer wachsendes Publikum, das sich zuletzt vermehrt auch in den *Arbeitervereinen* versammelte, die in ihren Nachfolgeorganisationen bis zum heutigen Tag bestehen.

In ihrer heutigen Form gibt es die Zither circa seit dem Ende der 1840er Jahre. Die Systemgrundlage der heute zumeist verwendeten Konzertzither geht auf den in München lebenden *Nikolaus Weigel* (1811 bis 1878) zurück, der sie 1838 in seiner *Neuen theoretisch-praktischen Zitherschule* zum ersten Mal veröffentlicht und in der folgenden Zeit in Zusammenarbeit mit Instrumentenbauern wie Ignaz Simon oder dem seit 1844 in Wien dokumentierten *Anton Kiendl* (1816 bis 1871), verbreitet hat. Die bis heute in Wien gepflegte Besaitungsform wird dem Wiener Zithervirtuosen *Carl Ignaz Umlauf* (1824 bis 1902) zugeschrieben, dessen Zitherschule – nachweislich – im Jahre 1859 veröffentlicht wurde. Der spezifische Wiener Klang entsteht durch markante Unterschiede in den Tonregistern beginnend in der kernigen,



kraftvollen Basslage über die weiche Mittellage bis hin zum klaren, metallischen Diskant, der, verbunden mit den charakteristischen akkordischen Möglichkeiten der Wiener Griffbrettbesaitung, eine tragende Rolle im zitheristischen Selbstverständnis von Wiener Zithervirtuosen spielt.

Die auf dieser CD zum ersten Mal veröffentlichten Musikstücke sind wertvolle Dokumente einer fruchtbaren und variantenreichen musikalischen Ausdrucksfreude von Menschen, die sich der Zither in Wien gewidmet haben. So sind sie auch ein Abbild musikalischer Bildung ihrer Zeit.

Der aus Niederösterreich stammende und in Wien aufgewachsene **Johann Petzmayer** (1803 bis 1884) erreichte unvergleichliches Ansehen als Zitherspieler, als er 1838, nach vielen erfolgreichen Reisen, zum Lehrer und aufgrund seines *seelenvollen*

Spiele zum Kammervirtuosen des *Herzog Max in Bayern*, Vater der späteren Kaiserin Elisabeth, ernannt wurde. Obwohl zur gleichen Zeit Nikolaus Weigel seinen Plan für ein durchwegs chromatisches Instrument veröffentlichte, blieb Petzmayer seinem volkstümlichen, diatonischen Instrument treu, das mit 18 Saiten bezogen war und in der Hauptsache *nur* vier Tonarten spielen konnte.

Alexander Baumann (1814 bis 1857) stammte aus großbürgerlichem Wiener Hause und machte sich als Interpret von Mundartgedichten und als Zitherspieler mit beispielloser Authentizität in den bedeutendsten Salons seiner Zeit einen Namen; er verkehrte als *Gleicher unter Gleichen* zum Beispiel im Palais des *Staatskanzlers Metternich*. Sein populärstes Bühnenstück *Das Versprechen hinterm Herd* wurde am Burgtheater viele Jahre lang mit Franz Kropf als Zithersolisten aufgeführt. Die Kompositionen *Gebirgs-Bleamln* für die einfache Zither mit willkürlicher



Begleitung einer zweiten (oder einer Violine) gehören zu den ersten Veröffentlichungen für die Schlagzither in Wien. Unter dem Namen **L. Laprèsle-Montlevrin** ist im Jahr 1850 die Veröffentlichung der ersten Zitherschule auf Wiener Boden im *Verlag Witzendorf* nachgewiesen, wo unter demselben Namen auch mehrere getragene und gefühlvolle Musikstücke erschienen sind. **Anton Debiasi** (um 1850) stammt wohl aus einer Familie, die schon in den Kreisen der *Nationalsänger* musikalisch aktiv war. Diese reisenden Musikgruppen traten in Trachtenkleidung auf die Bühne und brachten volksmusikalische Musikstücke in instrumentaler Besetzung (Violine, Gitarre, Zither) und auch vokale Einlagen (Jodeln, akrobatisches Pfeifen, Nachahmen von Vogelstimmen). **Franz Kropf** (1826 bis 1879) begann seine Laufbahn mit wöchentlichen Zithersoireen, die er im elterlichen Wirtshaus in der Wiener Innenstadt veranstaltete. Er war bekannt für Virtuosität, Anmut und natürliches Empfinden im Zitherspiel. Kropf wurde Lehrer der *Fürsten Esterhazy* und *Kinsky*, auch *Kaiserin Elisabeth (Sisi)* wird ihm als Schülerin zugeschrieben. **Johann Dubez** (1828 bis 1891), Multi-Instrumentalist und zunächst Violinspieler an Wiener Theatern, war schon früh – ab 1853 – Herausgeber der Sammlung für Zithermusik *Melodiensammler für Zither* im Verlag Spina. Neben seinem Leben als Virtuose verfasste Dubez viele Kompositionen für Zither und auch methodische Werke; in der Wiener Zitherbewegung war er durchwegs an prominenter Stelle tätig und durch seine Leistungen sei »die Zither in der Eroberung ihrer Salonfähigkeit wieder um ein paar Meter Distanz fortgeschritten«. Eine seiner frühen Kompositionen *L'amour et l'hymen – Melodie de Vieux Temps* findet sich in jener Kassette, die Tonsetzer Wiens dem jungen Kaiserpaar 1854 zum Hochzeitsgeschenk machten. **Carl Ignaz Umlauf** (1824 bis 1902) war einer der ersten Zitherspieler, die eine musikalische Ausbildung (als Geiger) am *Conservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien* absolviert haben. Dem entsprechend gab Umlauf 1856 das erste seiner circa 100 Zither-Solo-Konzerte im renommierten Gesellschafts-Saal an den Tuchlauben und führte so die Zither in die klassische Konzertwelt ein. Seine Kompositionen gab er in der Sammlung *Salon-Album für Zitherspieler* heraus, wovon insgesamt 37 Jahrgänge mit über 618 Ausgaben

erschieden sind. **Johann Gruber** (1832 bis 1904) war einer der bekanntesten Zitherlehrer in Wien und als Inhaber einer bedeutenden Zitherschule in der *Vorstadt Josefstadt* (unweit der Werkstatt von Anton Kiendl) ein populärer Pädagoge mit hohem Ansehen. **Franz Wagner** (1853 bis 1930) verstand sich als Publizist, Verleger, Zithervirtuose und, am Beginn seiner Laufbahn, als Betreiber einer großen Zitherschule in der Wiener Praterstraße (seit 1878). Wagner zählte zu den schillerndsten Persönlichkeiten der Zitherszene in Wien und war 1882 Gründer des *Ersten Wiener Zither-Journals*, aus dem 1887 die *Wiener Zither-Zeitung*, eine wichtige Quelle zum Zitherspiel in Wien, hervorgegangen ist. Nach Franz Kropf übernahm Wagner die Stelle als Fürstlich Esterhazyischer Kammervirtuose. **Alois Rudolf Lerche** (1851 bis 1925) bildete mit J. Riener und F. Wagner das *Wiener Zither Trio*, das ab 1875, als eine der ersten kammermusikalischen Formationen aus Wien, sehr erfolgreich auf Konzertreisen ging. 1877 übernahm er für neun Jahre die Zitherschule des Virtuosen **August Huber** und gründete



1883 – in Opposition zu Franz Wagner – die Fachzeitschrift *Der Troubadour*. Lerche lebte später als Musikalienhändler in Wien. **Marianne Gremling** war Zitherschulinhaberin und geprüfte Musiklehrerin, die 1875 im dritten Wiener Bezirk, in der Hetzgasse wirkte. Ab 1883 besorgte sie die Leitung der Zitherschule von Franz Wagner in der Praterstraße. Ihre Kompositionen für Zither wurden erst in *Carl Michael Ziehrer's Deutscher Musikzeitung* veröffentlicht, später in der *Wiener Zither-Zeitung* von Franz Wagner. **Josef Riener** lernte einen technischen Beruf und war ab circa 1883 in Wranja, der südlichst gelegenen Kreisstadt von Serbien an der türkischen Grenze als Ingenieur tätig. In seiner Wiener Studienzeit war J. Riener 1875 Gründungsmitglied des *Ersten Wiener Zitherclubs* (mit Alois

R. Lerche, Carl Dühl und Joh. Dubez) und Mitglied des *Wiener Zither Trios*. In einer Notiz aus dem Jahre 1880 begegnet uns zum ersten Mal der *kleine George Klammer*, der mit seinem exakten Spiel bei einem Abend des Zithermeisters *Julius Jung* besonderes Aufsehen und Beifall erhalten hat. Später finden wir ihn als Kapellmeister in verschiedenen Wiener Theatern genauso wieder wie in Musikkapellen der k. k. Armee



Das Wiener Zithertrio (1875): A. R. Lerche, J. Riener, F. Wagner

und im Dienst des griechischen Königs. Für Zither hat Klammer mehrerer Konzertstücke und Etüden hinterlassen. **Hans Lanner** (1873 bis 1964) war Holzarbeiter in Reichenau an der Rax und als Zitherspieler wie Komponist für sein Instrument weitgehend Autodidakt. Berührt vom authentischen Musizieren des Holzmeisters ernannte ihn *Erzherzog Karl*, später der letzte Kaiser von Österreich, im Jahr 1912 zu seinem *Kammerzitherspieler*. **Anton Karas** (1906 bis 1985) war gelernter Schlosser. 1949 erlangte er in Verbindung mit der Filmmusik zum Carol Reed-Film *Der dritte Mann* Berühmtheit. Er trug dadurch wesentlich zur erneuten und weltweiten Verbreitung der Zither bei. Karas war als Heurigenmusiker, Zithervirtuose und schlussendlich als Besitzer einer Weinschenke tätig. **Astrid Spitznagel**, wurde in Niederösterreich geboren und lebt als Pianistin, Cembalistin, Flötistin und Komponistin in Wien. Ihre Studien absolvierte sie an der damaligen Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien, wo sie seit 1983 als Korrepetitorin tätig ist. Ihr kompositorisches Schaffen umfasst Werke für Orchester, Kammermusik sowie vokale- und instrumentale Besetzungen. www.mvam.at

S' besti Parl

Wo finds so a Parl, wiar uns?
Wo gibt's so a Büabl a g'sunds,
Wo sechts so a Dirndl a runds?
Gehts, zagt's es nur her, wans es
kunts.

Wo is so a Dirn dô so glanz,
Wo is so a Dirn, dô so tanzt,
D' wel' is den leicht, dô si so draht,
Und dô, wiar si, juchazn that?

Wer rudert mit mir übere Se?
Wer traut si z'hechst aufi auf d'He,
Und fürcht' si nit Als, wor i ge,
Und wer keit mi um, wan i steh?
Wo ist so a Dirn, dô so singt?
D' wel' hat so a Stimm, dô so klingt,
Wißt's oani leicht, dô so bußt,
Und dô so zu mir passat just?

Wem fragt 's denn um Alles, als mi,
Wer scheidt den so Kegel, wiar i?
Wißt's oan, der di Zidern so schlagt,
Und Gamsbart no schöneri tragt?
Bua, zag ma dei Dirndl, ge zag's,
D' wel hat so a Gmüad so a wag's,
D' wel hat so a Herz, so a rein's,
D' wel hat den dôs Ales, als mein's?

Drum find's a kan Parl wiar 'n uns,
Und secht's kan so a Büabl a g'sunds,
Und wißt's kan so an Dirndl a runds',
Wan's d' ganzi Welt ausroasen kunts.

In da Fremd

Zu dir ziaht's mi hin,
Wor i ge, wor i bin,
Han kan Rast, han kan Rua,
Bin a trauriga Bua.
Wan i d' Wölkerln a bit,
Nemts mi mit, nemts mi mit,
Fliagens fort mit 'n Wind,
Lassen trauri mi hint.

Und i waß no wier heunt,
's hat da Mond so schön g'scheint,
Als i fort bin von dir,
Bist no g'sessen bei mir,
Hast mi druckt bei da Hand,
Hast ma zoagt weit ins Land,
Hast dai Köpfl an mi g'loant
Und recht bitterli gwoant.

Pfüt di Got, lieber Bua,
Hast ma g'numa mei Rua,
Wast ma Alles bist g'west,
Sag' i izt erst, weilst gest:
Wia'st ma dôs so hast g'sagt,
Hat mi 's Herz g'walti pakt,
Han die Augna zuadruckt,
Han di Zecha vaschlukt.

Hast ma's g'moant a so guad,
Tatst a Band um mein Hut,
Moant's, so lang i dôs hät,
Daß ma g'wiß a guad get;
Han dôs Band znaxt vaschenkt,
Han di warli recht kränkt,
Sider is mit mir g'felt,
Han kan Glück auf da Welt.



Bin gar weit umag'rent
In der Welt oni End!
Han g'schaut hot und dahi,
Fint kan Dirndl wia di;
Jaden Bam han is klagt,
Jaden Bach han i g'fragt,
Wias da get, wia da is,
Obs denn denkst an mi g'wiß?

Do di Bamer ham g'rauscht,
Und dôs Bacht hat plauscht
Und 's is ma vorkema schir,
Als häten's g'redt so mit mir:
Bist a damischa Bua,
Ras nur zo oni Rua,
Nur annal 's Glück vatan,
Schaut's an nimmermer an.

Da Bua in Wigl-Wagl

Dort am Berg hintern Roan
Steht a Dirndl und maht.
Warst es du, dö i moan
Schleichat hin mi schön stat.
Do i woas halt nit g'wiß,
Ob's a mei Dirndl is?
Na freilli, si is schon, i han's schon
dagukt, Juhe!
Si hat ja mein Busch'n ans Herzerl
just drukt.

Ja zu dir auf di He
Floig i gern in an Satz,
Ueber d' Wies, übern See,
Du mei herziga Schatz
Do i woas halt nit recht,
Ob's mi gern seg'n mecht?
Na freilli, si will schon, si hat ma's
schon deit; Juhe!
Si hat ma a Bußerl ins Thal abikeit.

Auf der Welt han i nix
als wia di a so gern,
Gab mei Blut, meina Six!
Wannst mei Weiberl wollst wern:
Und drauf han is ang'schaut,
Har mi z' reden nit trat.
Si hat ma nix g'sagt, hat si g'hängt
an mein Hals, Juhe!
Jzt brauch i nix z' wiß'n, izt woas i
schon All's!

In di Berg schrei is h'nein;
Soll ma 's Echo nachschrein:
Du bist mein!

S' Guckguck-Gsangl

Wann da Mensch an Kumma hat,
Im Gebirg da is grad,
Wo er wida frisch auflebt,
Sei Herz si freidi hebt.
Ho dudddie Guckguck!

Drum hat Oans a hoamligs Load
Schickt sas nur zu uns auf d' Woad
D' Luft herobmad auf da Alm
Js ja d' besti Salm.
Ho dudddie Guckguck!

Bei uns san d' Backerln allweil roth,
Wie 's hat g'macht da liabi God;
Schaut's nur d' Alpenröserln an
Und d' frischen Wangerln dran,
Ho dudddie Guckguck!

Di guaten und di bös'n Aug'n

Grad so wiar unsa See
San d' Aeugerln in da He,
Mama kennt eans glei wohl an,
Wia ma is dran.
Wann's Wasserl Well'n schlagt,
Wern d' Schiffleut glei vazagt;
Wann d' Aeugerln rollat wern,
Lafst weita gern.
Dö freindli schau'n,
Denna derfst trau'n,
Dö moanens g'wiß mit dir treu und
quad,
Dö, klar und offa,
Dei Herz han troffa,
Han g'wiß koan falsch Tröpfl nit in
Blud.





Oben: Zither von Anton Kiendl, 18 Saiten (3+15), Wien ca. 1861; Als Typus *Wiener-Zither* oder *Petzmayr-Zither* genannt. Besaitungsform vor 1838, Instrument historisierend gebaut

Mitte: Zither von Anton Kiendl, 28 Saiten (4+24), Wien ca. 1853. Besaitung nach Nikolaus Weigel, Zitherschule München 1838 (unten rechts) bzw. 1844



Unten links: Zither von Anton Kiendl, 32 Saiten (5+27), Wien ca. 1920. Besaitung nach Carl J. Umlauf, ca. 1859





EX – MVAM 002-2



www.fairmusic.net



Institut für Volksmusikforschung und
Ethnomusikologie — Universität für
Musik und darstellende Kunst Wien

Cornelia Mayer, born in Mürzzuschlag / Styria. Studied bassoon and zither in Graz and Vienna. Author of the three-volume zither school *Einfach anfangen*, of several teaching works for the Vienna zither, and of the booklet *Heute habt ihr wieder sehr, sehr schön gespielt* about the imperial-royal chamber zither-player Hans Lanner, and general editor of the series *Beiträge zur Zither*. Cornelia Mayer teaches zither at the *Musik- und Singschule, Vienna*, performs as a soloist, and is a member of *Ensemble Monopol* and director of *Vienna Zither Company*. CD recordings for EMI and Extraplatte. Further information on the zither in Vienna can be found on Cornelia Mayer's homepage: www.wiener-zither.at

Our warmest thanks go to all who have supported the realization of this project, particularly: *Institute for Folk Music Research and Ethnomusicology, University for Music and Performing Arts Vienna*, and Astrid, John, Manfred, Oskar, Christa, and Gottfried.

Recording

6 – 7 April 2009
Neuer Konzertsaal of the University
for Music and Performing Arts,
Rennweg 8, 1030 Vienna.

Instruments

Zithers by Toni Hornsteiner
and Anton Kiendl (23-26)

Recording producer

Alexander Mayer

Sound engineer and cutting

Reinhold Rieger

Text, photos, layout

Alexander Mayer

English translation

John Nicholson

© 2009

Musikverlag Alexander Mayer

www.mvam.at

All rights reserved

Release: 2009/09